

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 38 (1948)
Heft: 8

Artikel: Was den Schweizer freut
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-633728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Während der Haftbefehl durchgeht und die Mannschaft im Wagen nach der Wohnung 34b fährt, kommt Rolf allein die Strasse hinauf und er erschrickt, als er die Sirenen hört. Die Alliierten sind da, die Bomber!

Die Mannschaft hält den Wagen an und springt in den ersten, besten Keller.

Rolf weiss, dass er nicht auf der Strasse bleiben darf. Er springt in den erstbesten Hausgang und rennt in die Parterrewohnung 34b. Die Menschen dort nehmen ihn herein und nehmen ihn mit in den Keller hinunter, so, wie sie jeden andern auch in ihren Keller hinunter genommen haben würden.

Das ist der erste Angriff auf diese Stadt und er dauert nur 13 Minuten. Nach einer weitem Viertelstunde ist die Luft wieder rein und die Menschen kommen aus ihren Löchern und gehen wieder ihren Geschäften nach und in ihre Behausungen. Sie nehmen Rolf mit nach oben und geben ihm eine Stulle.

Rolf nimmt an und beisst hinein.

Und jetzt ist die Mannschaft aus ihrem Keller herausgekommen und führt den Auftrag durch. Die Schöllers haben tatsächlich einen Juden in der Wohnung versteckt. Im ganzen verhaften sie sieben Personen und es nützt nichts, wenn die Leute sagen, dass der kleine Junge gar nicht zu ihnen gehöre, sondern eben erst hereingerannt gekommen wäre, man kannte diese Ausreden, man kannte derartige Ausflüchte, Marsch... marsch... los... los...

Ja, das war eigentlich alles, nicht viel und nichts Besonderes. Hübner war die ganze Nacht im Dienst und vernahm erst am andern Morgen, dass sein Junge nicht da sei.

In den Park waren Bomben gefallen, gewiss, und Hübner war aus dem Park nicht mehr wegzubringen. Aber Hübner fand nichts. Erst nach anderthalb Tagen vernahm er das Geräusch, sein Sohn Rolf sei bei den Schöllers reingelaufen.

Schöllers? 34b?

Hübner fand den Weg zurück ins Amt.

'Bedaure, Hübner, da ist nichts zu machen, die Leute sind am gleichen Tage noch weggeschickt worden, alle, die ganze Brut. Wohin? Aber Hübner, stellen Sie sich doch nicht so verdammt dumm, wohin wohl?'

Der Mann hinter dem Schreibtisch erhob sich und zog Hübner am Aermel nach der grossen Karte an der Wand und wies auf einen kleinen, drittklassigen Flecken irgendwo in Polen. Neben diesem Flecken stand in ganz kleinen Buchstaben und gänzlich unverfänglich das Wort Ausschwitz. "

"Ja, sehen Sie, so ist diese Sache mit dem alten Hübner. Seither ist er übergeschnappt, und seither fragt er jeden Menschen: Haben Sie meinen Sohn Rolf gesehen...?"

Wir schreiten durch den Schlamm nach dem grossen, schweren Stacheldrahttor zurück und der Regen rinnt noch immer aus dem grauen Himmel.

Am Tor steht ein alter Mann im Regen und als er uns kommen sieht, kommt er auf uns zu und fragt: "Haben Sie meinen Sohn Rolf gesehen?"

Hübner ist der einzige der 18 251, der nach den uralten Gesetzen gerichtet wurde.

J.H.M.



Der Künstler in einer humoristischen Pose

Der Tänzer Harald Kreutzberg

Zu seinem bevorstehenden Gastspiel in Bern, am 26. Februar 1948 im Stadttheater

Kreutzberg ist ein Sonntagskind, und alle Museen haben ihm ihre Gaben in die Wiege gelegt; eine reiche Phantasie, einen sicheren Geschmack, eine eminente Musikalität, Charme, Temperament, Humor, und eine körperliche Eignung, die seinen Tanz leicht, beschwingt, mühelos und jede seiner Bewegungen als selbstverständlich erscheinen lässt. In hunderten von selbsterfundnen Tänzen zeigt sich ein seltener Reichtum einer inneren Welt. Nach den tragischen Gestalten der griechischen Mythologie (Orpheus, Orestie) und Stimmungstänzen («Gesang der Nacht») «Hölderlin». «Tango um Mitternacht» folgen Könige, Narren, Irre, Henker, Zeremonienmeister, Engel, ungarische und spanische Impressionen und schliesslich das ganze Gebiet lustiger und heiterer Tänze, Eulenspiegel, Gärtner, Vagabund und alle die bezaubernden Säckelchen nach Mozartscher Musik. Jedes Jahr bringt irgend neue Ueberraschung, die wie im



Der klassische Tanz

«Totentanz» mit begleitenden Worten bis an die Grenzen des tänzerisch Möglichen und Erlaubten führen kann. Alle Gebiete des Tanzes, vom musiklosen, abstrakten Tanz bis zur theatralischen Rolle und Pantomime stehen ihm offen. Weder die klassische noch die atonale Musik bereiten ihm als musikalische Begleitung Schwierigkeiten, und mit immer neuen Einfällen baut er Kostüme und Stoffe um seine Bewegungen und seinen technisch mühelos funktionierenden Körper. Nie wirkt er konventionell, ist immer originell und persönlich, immer Tänzer strömenden Blutes. Kein Wunder, dass er auch in Amerika, das dem neuen Tanz aufgeschlossen ist, während vieler Jahre grösste Erfolge hatte, die ihm rings um die Erde treu blieben.

(Aus «Tanz und Tänzer» von Max Terpis Atlantis-Verlag.)

Was den Schweizer freut

Vor 130 Jahren führte Wilhelm Egger aus Staad (St. Gallen), ein Schüler Pestalozzis, in Ungarn den Turnunterricht ein und wurde der «Turnvater» Ungarns.

Ein in St. Moritz weilender russischer Sportdelegierter erklärte, die Russen hätten von der Durchführung der Olympischen Winterspiele einen denkbar günstigen Eindruck erhalten.

In Tel Aviv ist ein grosses Quantum Fischeier aus der Schweiz eingetroffen. Es handelt sich um Schleien, die bisher in Palästina unbekannt waren.

Als Tagungsort des 10. Internationalen Kongresses für Gewässerforschung 1948 ist Zürich bestimmt worden.

Das Schweizerische Schulschiff «Leventina» hat den Rheinhafen Basel mit Bestimmung Antwerpen verlassen. An Bord befinden sich 15 Spezialarbeiter der Gebr. Sulzer AG, Winterthur, welche auf einer belgischen Werft 12 Motortankschiffe fertigstellen werden.

49 Kinder von deutschen Generälen, die 1944 wegen des Attentates auf Hitler hingerichtet worden waren, sind zur Erholung in die Schweiz eingereist.

Die Aktion «Zürich hilft Wien» hat in an-

derthalb Jahren 5 Tonnen Schulbücher, 13 Küchenbaracken, 50 Tonnen Kleider und Schuhe, 1862 Tonnen Lebensmittel und 10 000 Bauwerkzeuge nach Wien geschickt.

Eine Wanderausstellung des Schweizerischen Filmarchivs hatte in Brüssel grossen Erfolg. Sie wird im Februar-März in Amsterdam gastieren und dann nach andern Ländern weiterreisen.

In Mailand ist an der Piazza Cavour mit dem Bau eines neuen «Schweizerhauses» begonnen worden.

In London wurde die Kantate «Le vin herbé» des Genfer Komponisten Frank Martin zur Erstaufführung gebracht.

Der neue erfolgreiche Oerlikon-Villinger-Dieselmotor wird nunmehr serienmässig als 3-, 4- und 6-Zylindermotor gebaut.

Die dreimonatige Demonstrations- und Instruktionsreise von 20 schweizerischen Turnern und Turnerinnen durch Südafrika ist in einem Film festgehalten worden. Mit 9000 km Bahnfahrt wurde in 35 Vorführungen 250 000 Zuschauern schweizerische Turnearbeit gezeigt. Sämtliche Kosten wurden von der Südafrikanischen Union bezahlt.

(Schweizerwoche)